

**Baptisten  
Gemeinde  
Zürich**



*Evangelische Freikirche*

# Monats*predigt*

März 2024

## **„Ausweg Vergebung“**

Pfr. Sebastian Noss

Predigttext: Markus 12,1-12

**Die zweite Woche der Passionszeit führt uns weiter auf dem Leidesweg Jesu Christi. Was werden wir entdecken auf dem Weg, während wir versuchen ihn nachzuvollziehen?**

**Aus dem Markusevangelium stammt dieses Gleichnis, das Jesus erzählt:**

**1 Und er fing an, zu ihnen in Gleichnissen zu reden: Ein Mensch pflanzte einen Weinberg und zog einen Zaun darum und grub eine Kelter und baute einen Turm und verpachtete ihn an Weingärtner und ging außer Landes.**

**2 Und er sandte, als die Zeit kam, einen Knecht zu den Weingärtnern, damit er von den Weingärtnern seinen Anteil an den Früchten des Weinbergs nähme.**

**3 Da nahmen sie ihn, schlugen ihn und schickten ihn mit leeren Händen fort.**

**4 Abermals sandte er zu ihnen einen andern Knecht; dem schlugen sie auf den Kopf und schmähten ihn.**

**5 Und er sandte einen andern, den töteten sie; und viele andere: die einen schlugen sie, die andern töteten sie.**

**6 Da hatte er noch einen, den geliebten Sohn; den sandte er als Letzten zu ihnen und sagte sich: Sie werden sich vor meinem Sohn scheuen.**

**7 Sie aber, die Weingärtner, sprachen untereinander: Dies ist der Erbe; kommt, lasst uns ihn töten, so wird das Erbe unser sein!**

**8 Und sie nahmen ihn und töteten ihn und warfen ihn hinaus vor den Weinberg.**

**9 Was wird nun der Herr des Weinbergs tun? Er wird kommen und die Weingärtner umbringen und den Weinberg andern geben.**

**10 Habt ihr denn nicht dieses Schriftwort gelesen: »Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden.**

**11 Vom Herrn ist das geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen[1]«?**

**12 Und sie trachteten danach, ihn zu ergreifen, und fürchteten sich doch vor dem Volk; denn sie verstanden, dass er auf sie hin dies Gleichnis gesagt hatte. Und sie ließen ihn und gingen davon.**

Ja, genau. Man kann die Zuhörenden schon zustimmend nicken sehen. Was wird der Herr des Weinbergs jetzt tun, nachdem die Weingärtner ihn beraubt haben, alle seine Angestellten und sogar den geliebten Sohn getötet haben? Er wird sie alle umbringen und den Weinberg anderen geben. Das ist doch wohl logisch. Das ist die angemessene und einzige Reaktion, die jetzt noch für Recht und Ordnung sorgen kann. Den bösen Plänen muss er doch jetzt entgegentreten. Lange genug – und eigentlich viel zu lange – hat der Herr des Weinbergs gewartet und war geduldig. Doch die Situation ist einfach immer weiter eskaliert. Er hat einen hohen Preis dafür bezahlt. Die Angestellten hat es sogar das Leben gekostet und zuletzt hat er sogar seinen geliebten Sohn verloren. Das ist nicht wieder gut zu machen. Es bleibt nur noch die Zerstörung als einzige Option.

Doch Jesus ist noch nicht fertig mit seiner Rede. Er hat noch mehr zu sagen.

**10 Habt ihr denn nicht dieses Schriftwort gelesen: »Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden. 11 Vom Herrn ist das geschehen und ist ein Wunder vor unseren Augen.**

Wir verlassen hier die bildhafte Erzählung.

Was Jesus jetzt zu sagen hat widerspricht der Logik, der Weingärtner. Nur weil sie den Weinberg annektieren, alle umbringen oder schlagen, gehört ihnen noch gar nichts. Die Zukunft Gottes wird bestimmt, von einer anderen Wirklichkeit. Sie haben zerstört, geraubt und gemordet. Die Erwartung, die alle haben ist jetzt auch Zerstörung, Ermordung und dass ihnen alles wieder weggenommen wird.

Doch Jesus sagt etwas anderes. Er beschreibt die Logik dieser Welt „**Was wird nun der Herr des Weinbergs tun?**

**Er wird kommen und die Weingärtner umbringen und den Weinberg andern geben.“**

Und stellt dann einen ganz anderen Gedanken daneben. Er holt eine andere Wirklichkeit in die immer weiter eskalierende Situation. Er zeigt, dass Gott noch einen Ausweg kennt. »Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden. 11 Vom Herrn ist das geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen. Das Schriftwort aus Psalm 118 handelt vom Aufbauen und nicht vom Zerstören. Was auch immer der Eckstein genau ist, es ist klar, dass gegen die Zerstörung etwas aufgebaut wird. Anstatt weiter zu zerstören, soll etwas ganz und gar Neues errichtet werden. Jesus stellt diese neue himmlische, göttliche Wirklichkeit neben die alte Logik von Gewalt und Gegengewalt.

Doch funktioniert das? Wieso wartet der Herr des

Weinbergs so lange? Wieso greift er nicht schon viel früher ein? Wieso gibt er das Kostbarste, was er hat – seinen geliebten Sohn her?

Das bleibt offen. Nur eines wird gesagt. Was die einen nur verachten, wegwerfen und loswerden wollen, ist das entscheidende Element im Neuanfang und der Ausweg aus der Zerstörung und der Gewaltspirale.

Das Gleichnis erzählt Jesus, um zu sagen, dass Gott nicht nach der Logik dieser Welt handelt. Er wird auch nicht aus der Welt weggehen oder vertrieben. Er bleibt. Und weil er bleibt, bleibt auch ein anderer Weg da, auf dem wir gehen können, bleibt eine Tür offen für alle, die sich nach Veränderung sehnen. Weil Gott bleibt, bleibt auch eine andere Logik da und die Spirale der Gewalt wird sich nicht immer weiterdrehen. Es gibt einen Ausweg, weil Gott bleibt und den Weg der Vergebung und Versöhnung selbst geht. Schon jetzt auf

dem Passionsweg, deutet sich an, wo der Weg hinführt. Etwas ganz und gar Neues wird entstehen, wo alles nach Zerstörung und Tod aussieht.

Doch ist die Welt bereit? Wie schwer tun wir uns? Schon im Markusevangelium wird erzählt, wie die Menschen sich abwenden.

**12 Und sie trachteten danach, ihn zu ergreifen, und fürchteten sich doch vor dem Volk; denn sie verstanden, dass er auf sie hin dies Gleichnis gesagt hatte. Und sie ließen ihn und gingen davon.**

Sie verstehen, dass sie gemeint sind. Sie hören das Gleichnis als Kritik. Ihr seid keine guten Weingärtner gewesen. Sie hören nur die Kritik, aber sie sehen nicht die Chance. Wie meine ich das? Schauen wir noch einmal auf den Anfang des Gleichnisses. Ist der Herr des Weinbergs Gott selbst? So hat schon der Prophet Jesaja (Jesaja 5,1-5) von Gott gesprochen. Er hat

den Weinberg liebevoll erbaut und gestaltet. Im Gleichnis von Jesus, geht nun der Herr des Weinbergs ausser Landes und überlässt ihn anderen. Gott ist Schöpfer dieser Welt und überlässt sie anderen? Ist er etwa nicht mehr da? Wir müssen das Bild nicht überstrapazieren.

Viel wichtiger ist, dass der Herr des Weinbergs von einer unerschütterlichen Hoffnung erfüllt ist. Die Weingärtner werden schon noch den Ausweg finden. Es wird noch zu einem guten Ziel kommen, obwohl die ganze Situation schon so dermaßen verkorkst ist.

Dieses Gleichnis ist eine Geschichte der unerschütterlichen Hoffnung. Deswegen gehört es auf den Leidensweg Jesu Christi. Deswegen ist es auch in dieser Passionszeit so wichtig zu hören. Und überhaupt ist es in dieser Zeit, in der wir so viel von Zerstörung, Krieg und Gewalt hören. Sei es die Gewalt gegen Frauen und Mädchen im

Iran. Sei es die Gewalt in der Ukraine. Sei es die Zerstörung in der Türkei und Syrien, wo eh schon so viele Konflikte und schwierige Situationen sind. Jetzt hören wir das Gleichnis von der unerschütterlichen Hoffnung des Herren über den Weinberg. Es handelt vom Aufbauen gegen die Zerstörung. Es handelt von der Geduld gegen die Gewalt. Es ist nicht die Geduld der Menschen. Es ist nicht

der menschliche gute Wille. Und doch ist es wichtig, dass wir es hören. Die Menschen brauchen einen Ausweg. Den Ausweg der Vergebung und Versöhnung. Er kostet viel und doch ist es ein echter Ausweg und er ist da.

**Vom Herrn ist das geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen.**

Amen.

*Gehalten am 05.03.2023*

*Baptistengemeinde Zürich*

*Evangelische Freikirche*

*Steinwiesstrasse 34*

*8032 Zürich*

*[www.baptisten-zuerich.ch](http://www.baptisten-zuerich.ch)*